

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 126.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Freitag, den 15. März.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Das englische Heerwesen.

Unser Londoner u-Korrespondent schreibt:
Es war zu Anfang der sechziger Jahre, wo Bismarck, die Kräfte vorausschauend, die seine Pläne zur Gründung des heutigen Deutschlands herausbekwören mußten, die Situation mit Moltke erörterte, und dieser Anstalten traf, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein. Jener große militärische Organisator und Feldherr hatte damals die bewaffnete Intervention sämtlicher Mächte Europas, also auch diejenige Englands zu erwägen. Er kannte das britische Heerwesen genau, und zwar aus eigener Erfahrung insoweit häufigen Aufenthaltes im Vereinigten Königreich, sowie dank seines genauen Studiums des Armintrages. Daher gelangte er auch sofort zu dem Schlusse, daß England für die preussische Politik nicht ins Gewicht fiel, da es höchstens die Häfen Preußens hätte blockieren können. „England hat keine Armee“, schrieb Moltke, „und kann eine solche auch niemals haben, so lange seine alte Konstitution in Kraft bleibt.“ Wer an diesem Ausspruch bisher etwa noch zweifelte, dem muß seine Wahrheit durch die dieser Tage stattgehabte Erörterungen im Oberhause zwischen dem ehemaligen Kriegsminister, Lord Lansdowne, und dem Ex-Oberstkommandirenden, Lord Wolseley, klar geworden sein. Letzterer, dessen bisheriger Posten nun von Lord Roberts ausgefüllt wird, und der auf eine lange und glänzende militärische Laufbahn zurückblickt, machte in einer erschöpfenden Rede auf gewisse Mängel im englischen Heerwesen aufmerksam, deren Fortbestand er als eine ernste nationale Gefahr betrachtet. Im Jahre 1895, wo man dem alten Herzog von Cambridge sein Amt als Oberstkommandirenden abnahm und angeblich darauf bedacht war, schreienden Mängeln abzuwehren, ernannte man Wolseley zu dessen Nachfolger. Er empfing indes nur den militärischen Titel seines Vorgängers und den eigentlichen Oberbefehl erhielt der Kriegsminister, der in England bekanntlich stets ein Zivilist ist. Gleichzeitig wurden überhaupt fünf von einander getrennte Kommandos geschaffen. Das eine ist das sogenannte Oberstkommandirende, der das Abatement im Heere zu überwachen, sowie Mobilisierungs- und Feldzugspläne zu entwerfen hat. Das zweite ist das sogenannte Adjutant-General, der die Ausbildung der Truppen leitet, das dritte das des Quartiermeister-General, der das Traineewesen verwaltet, das vierte das des Inspektor-General, der sich mit den Befestigungen beschäftigt, und das fünfte das des Direktor-General für Munition. Jeder dieser fünf Offiziere ist vollständig unabhängig von dem anderen und nur dem Kriegsminister gegenüber verantwortlich. Sie treffen indes zu gelegentlichen Beratungen zusammen, und im Falle von Meinungsverschiedenheiten entscheidet jener Minister. Der sogenannte Oberstkommandirende ist allerdings berechtigt sich darüber zu informieren, was seine vier Kollegen treiben, aber wenn ihm das, was sie thun, nicht behagt, muß er sich darauf beschränken, seine „unmahgbliche“ Ansicht auszusprechen oder sie für sich zu behalten. Außerdem ist er nicht berechtigt, darauf zu rechnen, daß ihn der Kriegsminister bei Vornahme irgend welcher militärischer Operationen konsultire, und dieser vermag ihn also unter Umständen vollständig zu übergehen. Das Lord Wolseley ein solches System als eine nationale Gefahr betrachtet, kann kaum überraschen, aber die Regierung ist offenbar anderer Meinung, wie die Erwiderung Lord Lansdownes beweist, unter dem jener Offizier fünf Jahre lang „Oberstkommandirender“ war. Dieser Herr bezeichnete Wolseleys Auslassungen als „trabestirte Thatsachen“ und warf ihm vor, daß er verfehlt habe, sich über die Situation in Südafrika zu unterrichten, und daß ihn daher die Schuld an Ladysmith und dem ganzen englischen Kriegsglück treffe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. März.

Präsident Graf Ballestreem theilt mit, daß der Prinz-Regent von Bayern dem Reichstag seinen besten und wärmsten Dank für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit ausdrücken lieh. — Auf der Tagesordnung steht vom Etat des Reichsamts des Innern zunächst das Kapitel Reichsversicherungsamt. Die Budgetkommission beantragt hierzu eine Resolution, betreffend Verlesung des Ranges der Räte 3. Klasse an die Senatvorsitzenden beim Reichsversicherungsamt. — Abg. Rösche-Deffau (Widw.) äußert und begründet den Wunsch nach einer selbstständigen Stellung des Reichsversicherungsamtes. Des Weiteren empfiehlt er eine von den Abgeordneten Albrecht und Genossen (Soc.) beantragte Resolution, betreffend Berufung von Techniker- und Nationalökonom- zu ständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes, um sodann noch für Ausdehnung des Wahlverfahrens der Berufsvereinigungen einzutreten. — Abg.

Stadthagen (Soc.) bezeichnet die Leistungen der Genossenschaft für die im Betrieb verunglückten Arbeiter als zu gering. Rund 25 pCt. der Unfälle seien auf die Schuld der Unternehmer zurückzuführen. — Abg. Hoch (Soc.) befürwortet die Resolution Albrecht unter Bezugnahme auf Beispiele ansehbarer Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. Es müßten mehr Arbeiter als bisher zur Verstärkung herangezogen werden. Redner übt noch Kritik an berufsgenossenschaftlichen Rentenfeststellungen. Bei Feststellung des Maßes der Erwerbsunfähigkeit bleibe eine ausdrückliche Zusage des Staatssekretärs hier im Reichstag gänzlich unbeachtet. Wie könne letzterer das dulden? — Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, er werde das Amt über verschiedene Beschwerden nochmals zur Neuherung aufordern. Was die Resolution Albrecht anlangt, so werde er die Frage ständiger technischer Mitglieder des Reichsversicherungsamtes nochmals eingehend prüfen, zuerst aber müsse er den Chef des Amtes hören, inwiefern er keine bestimmte Zusage machen könne. Eine selbstständige Stellung des Versicherungsamtes werde sich wohl schwerlich schaffen lassen. — Abg. Sachse (Soc.) verlangt, daß beim Erlaß von Unfallverhütungs-Vorschriften sprachlich dem Rechnung getragen werde, daß bei zahlreichen Kohlengehenden das polnische Element stark vertreten sei. Sehr oft verschulde ein Arbeiter einen Unfall lediglich aus Unkenntnis der Vorschriften. Daher leugne er die Uebertretung der Vorschrift und werde dazu durch die Beamten direkt angehalten, indem diese dem Arbeiter unter Berufung auf ein reichsgerichtliches Erkenntnis sagen, daß er, wenn er die Uebertretung eingestünde, jeder Rente verlustig gehe. — Abg. Pauli (Hosp. d. Konf.) entnimmt aus dieser Neuherung, daß thatsächlich die Arbeiter selber zumeist an den Unfällen die Schuld tragen. (Gelächter links.) Die Berufsvereinigungen machten jeder Zeit die Unfallverhütungs-Vorschriften hinreichend bekannt. — Abg. Herzfeld (Soc.) erinnert den Staatssekretär an die im Vorjahr vom Hause beschlossene Resolution, betreffend der Bestimmung über den Jahres-Arbeitersverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Redner bemängelt dann den Wahlmodus der Vertreter der Versicherten in Mecklenburg. — Staatssekretär Graf Posadowsky kann auf den letzteren Punkt keine Auskunft geben. — Abg. Hilberd (nat.-lib.) betont, die polnischen Arbeiter sollten Deutsch lernen. In rein deutschen Gegenden könne man doch nicht polnische Verordnungen erlassen. — Abg. Dertel (konf.) protestirt gegen eine Behauptung Stadthagens, daß Baumeister Feilich, Vorsitzender der Bauberufs-Genossenschaft, sich aus dieser seiner Stellung unzulässige Gewinne verschaffe und überdies garnicht mehr berufsmäßig thätig sei. — Abg. Stadthagen (Soc.) hält seine Behauptung aufrecht. Als Vordrner dem letzteren Anmahung vorwirft, bemerkt Präsident Graf Ballestreem: Herr Abgeordneter, Sie dürfen einem Kollegen nicht Anmahung vorwerfen, das darf ich ja noch nicht einmal. (Stürmische Heiterkeit.) — Staatssekretär Posadowsky legt statistisch dar, die procentuale Steigerung der Unfälle sei eine ganz geringfügige und keinesfalls könne man dieselbe etwa lediglich den Arbeitgebern zur Last legen. Der erste Titel wird nunmehr nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt. Die Resolution der Kommission wird angenommen, die Resolution Albrecht wird abgelehnt. Bei einem weiteren Titel protestirt Abg. Singer (Soc.) dagegen, daß der Einfluß des Reichsamts des Innern auf das Reichsversicherungsamt gar noch verstärkt werde durch Ernennung zweier Räte des Reichsamts des Innern in das Versicherungsamt, und noch dazu eines Mannes wie Grunert, des Verfassers der Denkschrift zur Justhausbudgetvorlage. Der zweite, Hoffmann, sei Verfasser einer Darlegung, die das Kranken-Versicherungsgesetz dahin reformiren wolle, daß der Einfluß der Arbeiter auf die Verwaltung der Krankenkassen eingeschränkt werden solle. Die Wahl dieser beiden Männer sei charakteristisch. — Staatssekretär Posadowsky entgegnet, es handle sich hier um ein Recht des Bundesrats, in das von anderer Seite nicht eingegriffen werden könne. Was die oben erwähnte Denkschrift anlangt, so habe Grunert für dieselbe keine Verantwortung. Das Material sei von den verbundenen Regierungen als korrekt angesehen worden. — Abg. Rösche (Widw.) stellt fest, daß nach den Erklärungen der Regierung bei Beschließung des Versicherungsamtes Niemand erwarten konnte, daß in dieses Amt ein Mitglied des Reichsamts des Innern delegirt werden könne. Er bedauere diese Vorgänge. Hierauf wird der Rest des Etats des Reichsversicherungsamtes genehmigt. Morgen 1 Uhr: Nachtrags-Etat für China, dann Weiterberatung der Etatsreste. Schluß 6 1/2 Uhr.

Berlin, 14. März. In der 9. Kommission des Reichstags wurde heute in die Generaldebatte über den vom Centrum vorgelegten Gesetzentwurf über die Freiheit der Religionsübung (Toleranz-Antrag) eingetreten. Es wurde hauptsächlich die Frage der Zuständigkeit des Reichstags erörtert. Von national-liberaler Seite wurde die Kompetenz des Reichstags bestritten. Die Generaldebatte soll morgen fortgesetzt werden.

In der Reichstagskommission zur Beratung des Gesetzes über den Verkehr mit Wein ist Jiffer 4 des § 3 in folgender Fassung angenommen worden: „Als Verfallsung ist nicht anzusehen der Zusatz von technisch-reinem Roh-, Rüben- oder Invertzucker, technisch-reinem Stärkezucker, auch in wässriger Lösung; jedoch darf ein solcher Zusatz nur erfolgen, um den Wein zu verbessern, ohne seine Menge erheblich zu vermehren. Auch darf der verbesserte Wein an Extraktstoffen und Mineralbestandtheilen nicht hinter ungesüßerten Weinen aus der

Gegend, der Lage und dem Jahrgang zurückbleiben, denen der verbesserte Wein seiner Benennung nach entsprechen soll. Als erheblich ist eine Vermehrung jedenfalls dann anzusehen, wenn sie 25 v. H. des Volumens des zu verbessernden Weines oder Mostes überschreitet. Die Verbesserung des jungen Weines (Most) darf jedoch nur in der Zeit von der Reifezeit ab bis zum 31. Dezember des betreffenden Herbstjahres vorgenommen werden. Es ist verboten, wissentlich Wein, der einen Zusatz der in § 3 Nr. 4 genannten Art erhalten hat, als Naturwein oder unter anderen Bezeichnungen feilzubalten oder zu verkaufen, welche die Annahme hervorzurufen geeignet sind, daß ein ver- artiger Zusatz nicht gemacht ist.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. März.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Kultus-Etats bei dem Kapitel Medizinalwesen fortgesetzt. Mit zur Beratung stand die Denkschrift über das Kreisarztgesetz und die Gesundheitskommissionen. — Berichterstatter Abg. Winkler (konf.) berichtete über die Kommissionsbeschlüsse, aus denen besonders hervorzuheben ist, daß den Kreisärzten durch Zuschüsse die Theilnahme an Fortbildungskursen ermöglicht werden soll, die Befolgungsfrage nochmals zu prüfen sei, den nichtbesoldeten Kreisärzten Wohnungsgeldzuschüsse zu gewähren seien und das Mindestgehalt der Kreisarztaffizienten auf 900 Mk. bemessen werden möchte. Von den Petitionen soll eine um Gewährung von Wartegeld an ausscheidende Kreisphysici zur Erwägung überwiesen werden. — Kultusminister Dr. Studt erklärt, daß die Regierung beschloffen habe, um den Wünschen der Kommission entgegenzukommen, das Durchschnittsgehalt der Kreisärzte, die nicht vollbesoldet sind, von 2250 auf 2700 Mk. zu erhöhen, dafür aber erwarte, daß man von der Forderung des Wohnungsgeldzuschusses an diese Beamten im Nebenamt absehe, weil dieser mit den Befehlen und der Organisation der Kreisärzte im Widerspruch stehe. 1902 werde eine Denkschrift über die Durchführung des Kreisarztgesetzes vorgelegt werden. Man möge nicht ein Gesetz schon abändern, bevor es in Kraft getreten sei. Die Privatpraxis halte die Regierung zum Theil für die Kreisärzte für nützlich. — Finanzminister Dr. v. Miquel wandte sich dagegen, daß Anträge der Regierung vom Hause erhöht werden. Der Wohnungsgeldzuschuss an Beamte im Nebenamt sei juristisch unmöglich. — Die Abg. Jm Waller (Centr.) und Dr. Martens (nat.-lib.) erklärten sich für Wohnungsgeldzuschuss. — Abg. von Löblich (konf.) schlug vor, die Sache auf ein Jahr zu vertagen, da sie noch nicht spruchreif sei. — Minister v. Miquel setzte auseinander, daß die Vorschläge des Hauses Schwierigkeiten ergeben würden. — Abg. Brüll (freikons.) sprach für die Niederweisung der Frage an die Budgetkommission. — Nach einer weiteren Erörterung über die Einteilung der Kreisarztbezirke wurde die Debatte geschlossen. — Die Denkschrift war durch die Besprechung erledigt. — Die Etatstitel gingen mit den dazu vorliegenden Anträgen an die Budgetkommission zurück. — Beim Titel 13 Millionen für Elementarschulbauten wurde eine Resolution beschlossen, die Regierung zu ersuchen, daß in den letzten beiden Sessionen geforderte Schuldotationsgesetz nunmehr baldigt vorzulegen. — Morgen kleinere Vorlagen und Etatsreste.

Deutsches Reich.

Getreidezölle und Finanzfragen.

Um sich vor den Wählern zu rechtfertigen, wenn mit der Erhöhung der Getreidezölle eine Vertheuerung der notwendigsten Lebensmittel eintreten soll, hat das Centrum den gewinnenden Gedanken ausgeheckt, die Erträge der künftigen landwirtschaftlichen Zölle sollten für socialpolitische Wohlfahrts-Einrichtungen verwendet werden, zunächst für eine Erweiterung der Reichsversicherungsgelehe. Der Gedanke hat dem Reichskanzler so gut gefallen, daß er ihn in seiner letzten Reichstagsrede wenigstens in der Allgemeinheit, daß die arbeitenden Klassen besondere Vortheile von den erhöhten Getreidezöllen haben sollen, wieder aufnahm. Die betreffenden, freilich allzu kurzen und demgemäß wenig substantiirten Ausführungen des Grafen Bülow sind bisher nicht sonderlich beachtet worden. Man hat die Empfindung, daß der Reichskanzler hier Zusagen gemacht hat, die einen Inhalt und einen Werth erst bekommen können, wenn man genauer zu beurtheilen vermag, worauf diese allgemeinen Versprechungen hinauslaufen werden. Bis jetzt sieht man nur, daß es eben Versprechungen sind, deren Erfüllung vom guten Willen des Grafen Bülow allein nicht abhängen kann, selbst wenn man geneigt ist, nicht bloß an diesen guten Willen, sondern auch an die ernstlichste Absicht seiner Verwirklichung zu glauben. Die Worte des Reichskanzlers scheinen im Uebrigen seinen preussischen Ministerkollegen etwas überraschend gekommen zu sein. Wären sie auf solche Ankündigung vorbereitet gewesen, wäre die Ankündigung mehr als eine Eingebung des Augenblicks gewesen, so würden die Offiziosen längst schon den angenehmen Auftrag gehabt haben, die Fürsorge der Regierung für die Arbeiterklasse in die rechte Beleuchtung zu rücken. Herr v. Miquel insbesondere wird es wenig

behalten, daß die Erträge aus den erhöhten Getreidezöllen nicht für die Aufbesserung der Reichsfinanzen, sondern für bestimmte socialpolitische Zwecke verwendet werden sollen. Der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums lebt und webt ja in der ewigen Sorge, daß es den Finanzen des führenden deutschen Staates einmal ebenso schlecht gehen könnte, wie es ihnen jetzt gut geht, und wenn beispielsweise nach einer Herabsetzung der Eisenbahntarife verlangt wird, so hat Herr v. Miquel stets den Einwand zur Hand, daß Tarifreformen solchen Umfangs ausgeschlossen bleiben müssen, weil man nicht wissen könne, wie bald die preussischen Kartellbeiträge erhöht werden müssen. Herr v. Miquel ist es auch, der jetzt durch seinen Oberstaatssekretär, den Herrn v. Sedlitz, einen sanften Wind mit dem Zaunpfahl nach dem Stanzlerpalais richtet. Graf Wälow wird von ihm freundschaftlich darauf aufmerksam gemacht, daß es doch eine ganz verkehrte Politik wäre, die Millionen aus den Getreidezollerhöhungen der Reichskasse zu entziehen und so zu verhindern, daß die Kompensation für die Verteuerung der Lebensmittel in einer Verbilligung des Verkehrs durch Frachttarifiermäßigungen gesucht werde. Die faden-scheinige Ausfühung ist so eindrucklos, daß man sich höchstens über den Muth wundern kann, mit dem sich solche Plattheiten hervordrängen.

Sof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin Friedrich erfreut sich andauernd eines guten Wohlseins, soweit die Natur ihres Lebens es gestattet.

Verlin, 15. März. Nach den neuesten Dispositionen wird der Reichstag bereits am 21. März in die Osterferien gehen. Bis dahin soll nur der Etat und der Nachtrags-Etat erledigt werden.

Aus dem Trinkspruch auf den Prinz-Regenten von Bayern. Den besten Sohn Prinz Ludwig bei der Galafest im Hofballsaal der Residenz ausbrachte, geben wir im Nachstehenden den auf Bayern und des Regenten Verhältnis zum Reich bezüglichen Passus im Wortlaut wieder. Prinz Ludwig sagte: „Mit der Regierung im eigenen Lande begnügen sich aber Eure Königliche Hoheit nicht und können sich damit nicht begnügen. Seit 30 Jahren besteht das deutsche Reich. Unabwähnd die Hälfte dieser Zeit führen Eure Königliche Hoheit die Regierung des zweitgrößten Staates. Eure Königliche Hoheit sind bestrebt, die Interessen dieses Staates im Reich zu fördern, aber selbstverständlich nicht im Gegensatz zu den anderen Staaten, sondern im vollen Einverständnis, namentlich im vollen Einverständnis mit dem Ersten der deutschen Fürsten, mit Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, — bezüglich dessen durch eine nicht genug zu veranschauende Freveltthat verursachten Anfalls wir wünschen, daß er bald vorübergehen möge, und daß keinerlei üble Folgen daraus resultieren, — im Einverständnis mit Ihren Majestäten den Königen von Sachsen und Württemberg, sämtlichen deutschen Großherzogen, Herzogen, Fürsten und freien Städten. Nehmtlich wie es in einem einzelnen Staat ist, ich möchte sagen, in jeder Familie, in jeder Gemeinde, in jeder Stadt, so ist es ja auch im Reich. Es ist nicht möglich, einen Staat allein zu begünstigen, sondern es muß ein Ausgleich gefunden werden, und es muß jeder Staat glücklich und zufrieden sein. Und das ist das, was Eure Königliche Hoheit mit so viel Erfolg im Bündnis mit den anderen deutschen Fürsten erreicht haben.“ Prinz Ludwig sprach noch von dem Bestreben des Kaisers, der Welt den Frieden zu erhalten und die Angehörigen des Reichs zu schützen. Mit Bezug hierauf bemerkte er: „Beweis dafür, ist die Expedition nach China, die größte, die je aus Deutschland in so ferne Länder gegangen ist, und wo Deutschland im Bunde mit den anderen Kulturstaaten, nicht nur den europäischen, sondern mit sämtlichen Kulturstaaten, eine ganz hervorragende Rolle spielt. Wir wünschen, daß diese Expedition ein baldiges und glückliches, und vor Allem ein erfolgreiches Ende finde.“ Der Toast des Prinzen klang in die Worte aus: „Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent, der geliebte Regent eines freien, eines blühenden und glücklichen Landes, er lebe hoch!“ Der Prinz-Regent dankte in herzlichsten Worten und trank auf das Wohl Aller seiner ihm „aufrichtig willkommenen Gäste“.

Militärisches. Nach dem soeben erschienenen „Armeeverordnungsblatt“ hat der Kaiser das Abzeichen, welches Kaiserin III. von Hannover den Unteroffizieren und Mannschaften der drei an der Verteidigung von Gibraltar beteiligten ge-

wesenen hannoverschen Bataillonen verliehen hatte, erneuert, und bestimmt, daß von dem Füsilier-Regiment Nr. 73, dem Infanterie-Regiment Nr. 79 und dem hannoverschen Jäger-Bataillon Nr. 10 auf dem rechten Kermel des Waffensockels oberhalb der Patte oder des Aufschlags ein helles Band mit der Aufschrift „Gibraltar“ getragen wird. — Die weitere Einstellung von Fahnenjunkern und Fähnrichen in das Ostasiatische Expeditionscorps ist, einer Allerhöchsten Kabinettsordre zufolge, einzuschränken. — Der Kaiser hat ferner bestimmt, daß sämtliche neu einzuführende Geschützrohre der Infanterie mit Hoheitszeichen zu versehen sind. — Der Finanzminister hat entschieden, daß die Patente der Offiziere des Beurlaubtenstandes als Stempelfrei zu behandeln sind.

Zum Zwischensatz in Bremen weh die „Weser-Ztg.“ zu melden, daß ein Schlossergeselle Mittwoch vor dem Untersuchungsrichter ausgefragt haben soll, daß er die von Weiland bei dem Anschlag auf den Kaiser benutzte Laska am Abend des Kaiserbesuchs auf dem Domschofe verloren habe. Damit bestätigte sich Weiland's Behauptung, daß er die Laska auf dem Domschofe gefunden habe, wo auch eine Zeugin sie vorher hat liegen gesehen.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal hat sich in diesem Winter gut bewährt. Während die Passage durch den Sund und den Großen Belt vielfach durch Treibeis erschwert, an einzelnen Tagen sogar unmöglich war, hat der Kaiser Wilhelm-Kanal selbst bei dem strengsten Frost benutzt werden können. Zwei vorzügliche Eisbrecher, die 16-zöllige Eis ohne Schwierigkeit durchbrechen, haben das Fahrwasser für die unbehinderte Durchfahrt offen gehalten, und wenn auch hölzernen Schiffe ihrer wenig widerstandsfähigen Bauart wegen von der Durchfahrt ausgeschlossen wurden, hat doch allen eisernen Schiffen der sichere und bequeme Kanalweg Tag und Nacht offen gestanden. Die Schiffe waren nirgends in Gefahr, im Treibeis eingeschlossen zu werden, wie dies bei der Fahrt um Stagen der Fall gewesen ist. Der Verkehr durch den Kanal war denn auch recht reg.

Rundschau im Reich. Geheimrath Krupp in Essen, der im vergangenen Jahre sein jährliches Gesammt Einkommen gelegentlich der Steuereinschätzung auf 16 Millionen angegeben hatte, verweist in diesem Jahre, wie eine Korrespondenz mitteilt, die Summe von 21 Millionen Mark. — Ueber 100 polnische Gymnasialisten in Westpreußen und Posen sind, nach dem „Dziennik Berlinski“, wegen Geheimbündelei unter Anklage gestellt. Die Hälfte der beschuldigten Verschwörer entfällt auf das Gymnasium in Kulm i. Westpr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus interpellierte Abg. Berger (alldeutsch) wegen der Predigten in der Peterskirche, wo unter dem Deckmantel der Religion von der Kanzel politische Reden gehalten werden. Unter Anderem wurden darin die Altslawen als „Stalldeutsche“ bezeichnet. Auf diese Dinge sollten die Kultus- und Vereinsgeze angeordnet werden. Hierbei kommt es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Altslawen und den Christlich-Socialen. — Betreffend der Unterschlagung im Lemberger Magistrat bringt der „Gaz“ an leitender Stelle Enthüllungen, die das größte Aufsehen erregen müssen. Nicht nur Nachlässigkeit im Gebahren, sondern Korruption allergrößter Art wird dem Gemeinderath vorgeworfen. Die Restanten an direkten Steuern sammt Zuschlägen betragen in Lemberg allein sieben Millionen Kronen. Der Einfluß in der Gemeinde besitzt oder dem Magistrat mit Enthüllungen droht, zählt überhaupt keine Steuer. Einzelne Lemberger Gemeinderäthe schaden Zehntausende; zahlreiche Personen haben seit 24 Jahren keine Steuer bezahlt. Von allen Lemberger Gemeinderäthen entrichten nur diejenigen ihre Steuern, denen sie als Lehrer oder Professoren vom Gehalt abgezogen werden. Der „Gaz“ erzählt, ganze Stöße von Steuerregulirungskassen werden in den Kanal geworfen. Die Hauptstadt Lemberg hatte im Jahre 1900 einen sechzigprocentigen Steuerrückstand. — Gegen die Wiener Sittenpolizei nahm eine Frauenversammlung in Wien entschlossene Stellung. Es handelte sich um einen Vorfall, wo eine anständige junge Dame von einem Polizeibeamten ohne jeden Grund verhaftet, in der brutalsten Weise gemißhandelt und dann polizeilichlich untersucht und mit einer Prostituirten zusammengepackt worden war. Im Abgeordnetenhaus ist eine Interpellation über den Vorfall eingebracht worden.

Frankreich. Im Ministerrath unterbreitete der Kriegsminister seinen Kollegen ein neues Programm für den Unter-

richt in den Militärschulen. Dasselbe stellt als Vorbild für die republikanische Armee die Armee der Revolution hin und besteht darauf, daß die Mitglieder der Armee, besonders die Offiziere, sich nicht nur dem Kriegshandwerk widmen, sondern auch die moralischen Vorgesetzten ihrer Untergebenen sein sollen, indem sie diese zu ihren bürgerlichen, sozialen und moralischen Pflichten anspornen. — Wie verlautet, wurde im gestrigen Ministerrath die zweijährige Militärdienstzeit im Prinzip beschlossen. — Die gestrige Kammer Sitzung verlief ziemlich ruhig, obwohl sich die Debatte um den gefährlichsten Punkt des ganzen Vereinigungsgesetzes drehte. Trotz einiger Dissidenten ist die Kommissionsfassung der Annahme mit etwa 20 Stimmen Mehrheit sicher und das Zustandekommen des ganzen Gesetzes zweifellos. Waldeck-Rousseaus Eintreten für die Kommissionsfassung war nicht allzu warm, und die Frage, ob er sie vor dem Senat durchsehen wird, bleibt vorläufig offen.

Der Zustand in China.

hd. Verlin, 15. März. Wie dem „Total-Anzeiger“ aus Peking telegraphisch wird, erbauen die Deutschen in Peking bereits ausgebeutete Kasernen für die Befestigung der deutschen Gesandtschaft. Der italienische Gesandte erlaubt Sir Robert Hart, einen Theil der Zollamts-Grundstücke zu behalten und ein kleines benachbartes Terrain als Ersatz für das von Italien occupirte.

wb. London, 15. März. Ein Telegramm der „Times“ aus Shanghai besagt: Nach Meldungen aus Nankingwang setzte Admiral Algejeff den Zaren general Tsingtschi in die Stelle als Kommandant von Nanking wieder ein. Derselbe wird von 4000 russischen Soldaten unterstützt.

Ueber die letzten Kämpfe der Deutschen berichtet die „Morning Post“: Am 8. März eroberten die Deutschen nach siebenstündigem Kampfe den Tschangtschum-Paß zwischen Schansi und Tschi. Dieser Erfolg wurde durch das hervorragende Verhalten eines bayrischen Bataillons erzielt, welches von Paotingfu aus in vier Tagen zweihundert Kilometer marschirte, meistens durch Gebirge und über schwierige Maulthierpfade. Die Chinesen hielten eine scheinbar uneinnehmbare Position auf der großen Mauer an der höchsten Stelle des Passes. Sie hatten mehrere Tausend Truppen und Artillerie jeder Gattung. Die Deutschen griffen mit zwei Houbizern und 600 Mann Infanterie an. Ihre Umgehungsabteilung über fast unmögliches Gelände dauerte sieben Stunden, sie war vollständig erfolgreich. Die Chinesen flohen nach Schansi unter Hinterlassung von hundert Todten und vier Hundstichgeschützen. Ein Deutscher wurde verwundet. Der Zweck des Vormarsches war ein zweifacher: erstens die Bestrafung der chinesischen Truppen für vier Angriffe auf die Deutschen in Tschi, zweitens die für rathsam gehaltene Besetzung eines Zuganges nach Schansi in der Großen Mauer. Das Ergebnis wird einen vorzüglichen moralischen Eindruck machen, da die Chinesen ihren besetzten Berggürtel für undurchdringlich hielten.

Verlustliste Nr. 10.

Abkürzungen: T. = Tot. R. v. = Leicht verwundet. B. = Vermitt. fr. = früher. A. H. = Amtshauptmannschaft. Bez. A. = Bezirksamt. Kr. = Kreis. Landw. B. = Landwehrbezirk. Laz. = Lazareth. Die folgenden Angaben über Zeit und Ort des Todes, Todesursache und solche über Vermittelt werden den Angehörigen sofort nach Eingang weiterer Nachrichten mitgetheilt werden. Explosion im großen Arsenal in Peking am 16. Dezember 1900. Ostasiatisches Feldartillerie-Regiment: 1. Batterie: 1. Ranon. Bruno Droth aus Ullersdorf, Kr. Bunzlau; fr. Feldartill.-Regt. v. Pöbbeckel, 2. Batt., 2. v. Verbrennung des Geschüts, Quetschung der rechten Hand. Feldlaz. II, Peking. 2. Batterie: 2. Ranon. Wilhelm Hügel aus Oberalpen, Bez. A. Waldshut, Baden; fr. 6. Bayr. Feldartill.-Regt., 7. Batt., 2. v. Verbrennung beider Hände, Geschüts, 1. Oberarm. Verrenkung des linken Oberarms. Feldlaz. II, Peking. Außerdem gestorben bezw. vermirt: 3. Ostasiatisches Infanterie-Regiment: 7. Compagnie: 3. Russ. Aloys Rehmaier aus Baden, Bez. A. Baden, Baden; fr. Inf.-Regt. Nr. 69, 12. Comp., 1. 4. Russ. Mathias Wiersch aus Driesch, Kr. Cochem; fr. Inf.-Regt. Nr. 69, 8. Comp., 1. 5. Ostasiatisches Infanterie-Regiment: 4. Compagnie: 5. Russ. Robert Hartisch aus Fraureuth, Kr. Greiz, Reuß alt. Linie; fr. Inf.-Regt. Nr. 96, 10. Comp., 1. 6. Ostasiatisches Infanterie-Regiment: 4. Compagnie: 6. Tamb. Paul Richter aus Thiemendorf, A. H. Flöha, Sachsen; fr. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 106 König Wilhelm II. von Württemberg, 8. Comp., 1. 5. Compagnie: 7. Russ. Josef Blach aus Honau, Bez. A. Rehl, Baden; fr. Landw. B.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

*** Vortrag Thode.** Der Vortrag vom Mittwoch und der gestrige Schlussvortrag Professor Thodes stehen zu einander wie ein Idealpaar der Evidenzaffiance zu einem solchen des Paradoxikals. Das Thema, nicht der Vortragende, hat diesen Gegensatz zwischen gestern und vorgestern herausgebildet. Vorgestern waren drei so gewaltige Individualitäten Gegenstand der Darstellung, daß der Zug der Schilderung ins Große, Monumentale mit innerer Nothwendigkeit aus dem Thema organisch herauswuchs. Dabei gab die leicht durchführbare Trennung von Architektur, Plastik und Malerei der Rede einen wohlthuend harmonischen Aufbau. Ganz anders gestern. Das überreiche, vielgestaltige Kunstleben, das unter den kleineren Nachfolgern der drei Großen emporschloß, sich tausendfach verästelte und verzweigte, mußte die Formen einer Darstellung sprengen, die für einen Stoff, der eingehend behandelt, eine kleine kunstgeschichtliche Bibliothek geben würde, kaum zwei Stunden in Anspruch nehmen durfte. Das Gegenheil war geradezu unmöglich. Es war übrigens eine Freude, zu sehen, wie Professor Thode, wenn er auch freilich die prächtige Überzeugung, die bedingungslose Beugung des Materials unter die Form von vorgestern nicht zu erreichen vermochte, das spröde Material, das immer wieder aus dem Rahmen herausdrängte, zwang, soweit es überhaupt zu zwingen war. Ich kann den Inhalt in Anbetracht der Raumverhältnisse nur in allergrößten Umrissen andeuten. Drei Hauptströmungen machen sich, so legte der Vortragende dar, in den fast unentwirrbar durcheinanderlaufenden Thätigkeiten der zahlreichen Künstler des ausgehenden Jahrhunderts bemerkbar: Der Bruch mit dem feierlichen monumentalen Stil der Großen in der ersten Hälfte des Jahrhunderts, eine Bewegung, die besonders in der ständig fortschreitenden Veranschlichung der Madonnenabdarstellung zu

beobachten ist. — damit zusammenhängend das Streben nach Vereinerung, Ausgestaltung des Dargestellten, das schließlich in Ueberladenheit ausartet, besonders auffällig in der Architektur — und schließlich eine Abwendung vom Großen und Erhabenen und ein Hinneigen zum Zarten, Weichen, ja Empfindsamen. Mit einer erstaunlichen Sicherheit der knappen, richtigen Auswahl verfolgte Professor Thode nun diese Erscheinungen des Nüchternen durch Architektur, Plastik und Malerei. Bemerkenswerthe, interessante Unterströmungen wurden dabei gestreift, so die merkwürdigen, theoretischen Experimente einzelner dieser Künstler, die Versuche, die Grenzen zwischen Malerei und Plastik aufzuheben, oder wenigstens in ihrer Schroffheit abzuschwächen. Kurz, eine für einen Zeitraum von zwei Stunden fast ermüdende Fülle von Thatsachen und Details, aber doch immer wieder interessirend, da der Vortragende nie vergaß, die Beziehung zu den großen, bestimmenden Gesichtspunkten wieder herzustellen. Er wußte es dadurch vollständig klar zu machen, daß nur auf diesem Boden das Cinqcento-emporschloß konnte. Und wieder schloß ein Bild, aber noch großartiger und bedeutungsvoller, als am vorgestrigen Abend, den Vortrag und damit auch den ganzen Ehluß. Savonarola am Sterbelager Lorenzo Medicis, Savonarola als geistiger Herr und Gebieter von Florenz. — Das letzte, gewaltige Aufladern des religiösen Sinnes, des socialen Solidaritätsgefühles, Savonarola von seinem Gegner, dem Papste, vernichtet — der endgültige Sieg des rücksichtslosen, egoistischen Individualismus. Ein Niedergang und Zusammenbruch auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Italiens. Einzig und allein die Kunst unauffhaltsam fortschreitend zu jenen ewigen Höhen, auf denen ein Raffael, ein Michelangelo steht. Selbst diese knappe Wiedergabe sagt mehr zu Gunsten Professor Thodes, als es die längsten Lobreden vermöchten und als es der endlose Beifall gestern konnte. J. K.

*** Ein neuer photographischer Apparat.** Die „Lautzener Revue“ berichtet: Der Photograph Gautier in Grandson hat eine hochwichtige Erfindung gemacht, indem es

ihm gelang, einen Apparat zu konstruiren, der detaillirte deutsche Fernphotographien ermöglicht. Die Erfindung wurde im Schweizer Generalstab erprobt und ergab glänzende Resultate. Von Yverdon aus wurde der in der Luftlinie 210 Kilometer entfernte Säntis ausgenommen mit solcher Deutlichkeit, daß alle Details an den kleinen Seemhöhlen ersichtlich sind. Der Apparat besteht aus einem 3 Meter langen Rohr, dessen Konstruktion einweilen noch ein Geheimniß des Erfinders ist.

*** Der Blutregen.** Die mikroskopische Untersuchung der Niederschläge des Staubregens, der am Montag über Berlin niederging, hat gezeigt, daß dieselben aus außerordentlich feinem röhlich gefärbtem Sand, ähnlich dem Dünenand, bestanden. Damit ist der Zusammenhang der Naturerscheinung mit dem am Sonntag niedergegangenen Blutregen in Berlin bestätigt. Aus Hamburg wird gemeldet, daß das dortige Staatslaboratorium, sowie die agrilaturtechnische Versuchstation erklären, daß die mit Schnee in Hamburg, Schleswig-Holstein etc. niedergegangenen Sandhüllen ebenfalls aus der afrikanischen Wüste stammen und nicht von isländischen Vulkanen, wie anfänglich vermuthet wurde. Der Umstand, daß während des Schneefalles im ganzen dortigen Küstengebiet Nordostwind herrschte, hat seine Begründung darin, daß über Süddeutschland ein barometrisches Minimum lag, um welches die Winde in cyclonischer, d. h. im entgegen dem Uhrzeiger gerichteter Bewegung trafen. Wien hatte gleichzeitig Südwind, München Südwestwind.

*** Darmstädter Spiele 1901.** Man schreibt den „M. R.“ aus Darmstadt: Die hiesige Künstlerkolonie hat eine Erweiterung erfahren, die mit den Darmstädter Spielen 1901 in Zusammenhang steht, und zwar hat der Großherzog den hiesigen Dichter Wilhelm Holzamer zum literarischen Leiter des kleinen Spielhauses berufen, das auf dem Ausstellungsterrain der Kolonie soeben gebaut wird, und dessen künstlerische Leitung in den Händen Olbrichts liegt. Herr Holzamer ist in seinem bürgerlichen Beruf Lehrer; er hat bereits auf

Zwei Brüder, I. Ostasiatisches Pionier-Bataillon: 1. Compagnie: 8. Serg. Paul Müller aus Bauerwisch, Kr. Leobshaus; fr. Dion. Batt. Nr. 6, 4. Comp., I. Ostasiatische Munitions-Kolonnen-Abteilung: Infanterie-Munitions-Kolonne Nr. 2: 2. Kanon. August Meide aus Contadoborf, Kr. Reife; fr. Randio, B. Schweidniz, I.

Der Freiheitskrieg der Suren.

hd. London, 14. März. Die amtliche Verlustliste der Engländer weist für den gestrigen Tag folgende Zahlen auf: 4 Tote, 13 Verwundete, 4 Vermisste, 19 an Krankheit Verstorbene und 31 schwer Erkrankte.

London, 14. März. Die Suren erbeuteten am Montag einen Eisenbahnzug auf der Delagoa-Bahn bei Balmoral und nahmen 40 Mann gefangen. Demet war nach den letzten Nachrichten vorgestern in Senetal. Wohlinformierte Kreise hier sehen noch immer große Hoffnungen auf die Friedens-Unterhandlungen. (M. R. N.)

hd. London, 15. März. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Leutnant Robert hat das Kommando Krüppel nicht verhindern können, die Fahrt von Leuodrist zu überschreiten. Krüppel hat alle Pferde des von ihm durchstreiften Gebietes requiriert und deren circa tausend mitgenommen. Die Verlustliste vom Kriegsschauplatz umfasst für gestern 6 Tote, 9 Verwundete, einen Vermissten und 17 an Krankheit Verstorbene. Aus Kapstadt wird gemeldet: General Brabant erklärte, daß die Kolonialtruppen in den östlichen Provinzen mehr als in irgend einem anderen Distrikt der Kapkolonie neue Rekruten anwerben können. Ein Telegramm aus Abelaibe meldet: Wie hier verlautet, fand bei Dantesport ein Gefecht statt. Die englischen Verluste werden nicht veröffentlicht. Die Suren verloren einen Toten und drei Verwundete.

wb. Kapstadt, 14. März. (Neuter-Meldung.) Die Pest breitet sich in erster Weise aus. Die Behörden schlugen vor, die Truppen in den Lagern und Kasernen zu konfiszieren. Die Zahl der Pestfälle unter den Europäern nimmt zu. Heute sind 4 Europäer und 8 Eingeborene erkrankt. Bis jetzt sind 87 Personen an der Pest gestorben. Man begann allgemein die Impfung. Heute wurden 2000 Eingeborene geimpft. Auch in Malmsburg brach die Pest aus.

hd. London, 15. März. Ein Telegramm aus Kapstadt meldet: Circa 600 Raffern hielten gestern eine Versammlung ab, um gegen die Isolierungs-Maßregeln zu protestieren, welche wegen der Pest getroffen werden. Die Polizei löste die Versammlung ohne besondere Schwierigkeiten auf. 12 neue Pestfälle, darunter 4 bei Europäern, und 2 Todesfälle wurden gestern festgesetzt. Die Zahl der an der Pest Erkrankten Weichen nimmt immer mehr zu, was unter der Bevölkerung große Unruhe hervorruft.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. März.

Personal-Nachrichten. Dem ersten Thierarzt am Schlachthaus zu Wormen, Herrn Dr. Krell, wurde die Stelle eines zweiten Thierarztes der städtischen Schlachthaus- und Viehhofsanlage dahier übertragen. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu Wiesbaden hat zu seinen Vertrauensärzten gewählt die Herren Dr. med. Brück, Sanitätsrath Dr. med. Glitsmann und Dr. med. Koenig.

Königliche Schauspiele. Das erste Wiederauftreten des Herrn Kammerfängers Kalisch nach seiner kontraktlichen Beurlaubung findet am Sonntag, den 17. d. M., als „Lohengrin“ statt.

Der Magistrat hatte an Se. Majestät den Kaiser aus Anlaß des Vorfalls in Bremen eine Depesche gefandt, auf welche dem Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Zell nachstehendes Telegramm zugegangen ist: „Ich erlaube Sie, dem vorliegenden Magistrat für seine treue Theilnahme an meinem Unfall meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Wilhelm R.“

Der Landesauschuß des Kommunal-Verbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden ist heute zu einer zweitägigen Sitzung im Landesbankgebäude zusammengetreten, um den Etat und die sonstigen Vorlagen für den am 10. April c. hier zusammenzutretenden Kommunal-Landtag festzustellen. An den heutigen Beratungen nahm auch Herr Oberpräsident Graf v. Helldorf Theil, welcher heute Abend von hier nach Frankfurt abreisen wird.

Anordnung des Großherzogs einen längeren Urlaub angetreten, und seine Vorarbeiten für das Theater sind so weit gebiechen, daß man mit Proben beginnen kann, so wie das kleine Haus fertig ist. Die erste Gruppe der Spiele umfaßt zunächst zwei Monate. Die Veranstaltung gleicht nicht so sehr den auf unseren Theatern üblichen Vorstellungen, als vielmehr denjenigen der Varietés, und zwar insofern, als sowohl den Spielabenden wie auch dem Wochen-Repertoire eine sehr reiche Abwechslung zu Grunde liegt. Ihr innerer Gehalt indes steht so weit über dem Variété, daß der neuerdings gern gebrauchte Ausdruck „Ueberebrett“ selbst nicht am Platze ist. Dazu ist die Sache zu ernst, so viel Erweiterung die Besucher auch in dem Spielhaus finden mögen. Das projektierte Wochen-Repertoire, das in der Praxis kaum mehr eine Aenderung erfahren wird, stellt sich folgendermaßen dar: Montag: Spielabend; Dienstag: Kammermusik, Vorträge, eventuell Vorträge; Mittwoch: Spielabend; Donnerstag: Vieder-, Klavier- u. Konzerte; Freitag: Symphonie-Konzerte; Samstag: Spielabend. Der Sonntag Abend dient anderen Zwecken, z. B.: Reunions, oder er fällt überhaupt aus. Der Plan eines Spielabends steht ziemlich konstant so aus: Einleitungsmusik durch das Orchester, bestehend aus Fugen, Saiten, Sonaten, Themen u., — Vorträge lyrischer oder prosaischer Stücke, — eine Scene (z. B. „Die Stille“ von Holzamer), — erste Aufführung von Viedern, — dann nach einer längeren Pause: eine Scene (z. B. „Träume am Ramin“ von Holzamer), — Solovortrag auf Klavier, Violine, Violoncell oder Lang., — eine Scene (z. B. „Faune und Esen“ von Holzamer). Spielbauer pro Abend 1 1/2 bis 2 Stunden. Holzamer hat die Zusagen einer Anzahl zeitgenössischer Dichter in Händen, die dem Aufführungstheater die erste Aufführung kleinerer inthimer Stimmungsbildungen sichern. Das Spielhaus baut Oßbrich nach seinen eigenen Plänen.

Verstorbene Mittheilungen. Graf Tolstoi arbeitet, wie die „St. Petersburger Zeitung“ mittheilt, an einem neuen Roman, dessen Vollendung durch den leidenden Zustand des Dichters leider hinausgeschoben werden dürfte. In dem

gs. Residenz-Theater. Es sei nochmals auf die beiden Vorstellungen am Sonntag hingewiesen: Nachmittags Rosers unterwühliger „Weißer Fresser“ zu halben Preisen, zu welcher Vorstellung schon sehr viele zu erhalten sind, Abends die Wiederholung von Hartleben's „Erziehung zur Ehe“. Montag prazifiziert „Dr. Klaus“ wieder und hält seine Sprechstunde ab. (Titelrolle: Dr. Rauch.)

Volksvorlesungen. Wir machen hiermit nochmals auf den heute Freitag, den 15. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Saal der Oberrealschule (Oranienstraße) stattfindenden zweiten Vortrag des Herrn Direktor Deutschinger aufmerksam. Derselbe wird weiter über das Thema: „Die Bewegung in Literatur und Kunst und ihre Begleiterscheinungen“ sprechen. Eintritt für Männer und Frauen frei.

Walhalla-Theater. Das Interesse der gestrigen Vorstellung konzentrierte sich naturgemäß auf das angeklagte Wettschichten zwischen den beiden Fuchtskämpfern Sullivian und Klebes. Aus den vom hiesigen „Fuchtsklub“ aufgestellten und auf der Bühne verlesenen Wettschichten ging hervor, daß an beiden Wettschichten auf insgesamt 40 Treffer geschossen werden solle, und zwar auf je zur Hälfte am Donnerstag und Freitag. Bei dem gestrigen Turnier nun konnte Herr Klebes mit 11 Treffern gegenüber seinem Gegner, der es nur auf 9 brachte, abschneiden; es dürfte Herrn Sullivian große Mühe kosten, wenn er seinem gewandten und „schlogfertigen“ Gegner den Sieg entreißen will. Die Veranstaltung selbst war ein höchst interessantes sportliches Ereignis, es war eine Lust, die beiden ebenso gewandten, wie kräftigen Gestalten in leidenschaftlichem Kampfe aneinanderprallen zu sehen, bald Stolz und Hieb parierend, bald die geringste Wähe, die sich der Gegner giebt, blühschnell auszunutzen. Der „Fuchtsklub“ als Schiedsgericht entschied: — wie schon oben angegeben — Sullivian 9, Klebes 11 Treffer. Die Ovationen, die man den Fuchtern brachte, galten nicht zum kleinsten Theil letzterem Herrn. Auf das Endergebnis heute Abend darf man gespannt sein. Auch die übrigen Nummern des Programms, namentlich die herrlichen Pantomimen-Bilder, fanden rückhaltlose Anerkennung seitens des zahlreich erschienenen Publikums.

Vestibulierung der höheren Mädchenschule. Circa 30 Studierende der Architektur-Abteilung der Technischen Hochschule zu Darmstadt besichtigten am Donnerstag unter Leitung des Professors Geh. Oberbauroth Hofmann und des Professors Widop, sowie des Assistenten Vetterlein die neue höhere Mädchenschule. Herr Stadtbauamteiler Gensmer führte die Gäste nach eingehender Vestibulierung des Ausheren durch die bedeutendsten Räume des fast vollendeten Hauses. Die phantastische Ausgestaltung des Gebäudes, sowie die außerordentlich feinfühlig, farbige Ausstattung des Inneren erregten die Bewunderung der Besucher in hohem Maße; nicht minder fanden die geschickte Gruppierung des Baues, der an die Kirche angelehnt in glücklicher Weise ein geschlossenes Bildbild schafft, sowie die überaus klare Grundrisslösung die höchste Anerkennung. Insbesondere wurde das sinnige Bestreben des Architekten, durch gedankreichen bildnerischen Schmuck, der ausschließlich der heimischen Thier- und Pflanzenwelt entnommen ist, fesselnd auf den Läten und erzieherisch auf die Schulfugend einzuwirken, als besonders glücklich von den Fachgenossen empfunden. Der verhältnismäßig hohe Aufwand dürfte sich reich belohnen durch die treffliche Wirkung, welche das Anschauen sinnvollen Schmuckes und harmonischer Farben auf die jugendlichen Gemüther ausüben muß. Wie die oben genannten Professoren ihrem hochbegabten Kollegen gegenüber mehrfach ausgesprochen, muß eine derartige Einführung in die Kunst als eine der wichtigsten erzieherischen Aufgaben unserer Zeit betrachtet werden, der leider das Verständniß für die Wichtigkeit der lebenden Kunst, insbesondere auch der breiten Schichten so sehr entfremdeten Architektur so sehr verloren gegangen ist. Eine Vestibulierung des Planes für den Jochenandau des Theaters und des Herberghofes schloß den für Professoren und Studierende gleich genutzreichen Tag, der in einer lebhaften Ovation für Herrn Stadtbauamteiler Gensmer seinen Abschluß fand. — Die feierliche Einweihung der höheren Mädchenschule ist für Dienstag, den 16. April d. J., geplant.

Rang- und Quartierliste. Die Bestenliste auf die Rang- und Quartierliste der königlich Preussischen Armee und des 13. (königlich Württembergischen) Armeekorps für das Jahr 1901 liegt im Geschäftszimmer des Bezirkskommandos, Rheinstraße 47, auf und werden Vorstellungen auf dieselbe bis 28. März 1901 entgegen genommen.

Zur Kleidung armer Konfirmanden werden, wie unsere Leser aus der kirchlichen Anzeige erfahren, von den Geistlichen der Marktkirchengemeinde milde Gaben mit Dank entgegen-

Roman, der „Vater Sergius“ heißen soll, behandelt Tolstoi den Seelenkampf eines Mönches, der vor seinem Eintritt ins Kloster ein aristokratischer Wüstling gewesen ist und jetzt von den Gläubigen als Heiliger verehrt wird. Dem „Kurjer“ zufolge soll sich Graf Tolstoi übrigens von seinem letzten Unwohlsein wieder erholt haben, so daß er am 22. Februar a. St. zum ersten Mal ausgehen konnte.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die hiesige Intendanz giebt bekannt, daß Helene Dillon nächste Woche im hiesigen Schauspielhaus gastiren wird.

Raphael Maszkowski, seit 11 Jahren Dirigent des Breslauer Orchester-Vereins, ist einem Krebsleiden erlegen. Der angehende Dirigent hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Maszkowski leitete zuerst in Hamburg die Singakademie und trat gelegentlich auch als Orchester-Dirigent in die Öffentlichkeit hervor. Raphael Maszkowski hat sich als Interpret moderner und klassischer Werke einen sehr geachteten Namen in der musikalischen Welt errungen.

Im Ausstellungsgelände der Sezession in Berlin wurde am Dienstag eine sehr eigenartige, reizvolle Ausstellung, Kunst im Leben des Kindes, eröffnet, um deren Zustandekommen sich hauptsächlich einige Berliner Kunstschaffsteller verdient gemacht haben. Eine reiche Auswahl künstlerischer Wandschmucke für Schule und Haus, künstlerische Bilderbücher, von denen Deutschland nur wenige Exemplare liefert, und endlich eine für die künstlerische Befähigung des Kindes charakteristische Sammlung von Zeichnungen bieten allen Pädagogen, nicht zum wenigsten aber den Kindern selbst, Belehrung und Förderung.

Wie das „Wiener Extrablatt“ berichtet, ist Direktor Mahler von der Wiener Hofoper vollständig wiederhergestellt.

In einem langen Evidenzstreite des Dichters der „Jugend“, Schriftsteller Max Halbe, gegen Theaterdirektor Emil Reithaler wegen Antidimen-Zwischigkeiten über die Auf-führung der „Jugend“ durch Reithaler wurde die Sache durch Vergleich erledigt.

genommen. In Anbetracht dessen, daß es in heutiger Zeit manchen Eltern schwer werden mag, ihren Kindern die nöthige Kleidung zur Konfirmation zu beschaffen, empfehlen wir unfererseits gern den Appell an die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger.

Weinbergverpachtung. Bei der heute statt-gehabten Weinbergverpachtung am Neroberg blieb Herr Wein-händler Martin Kemp Lehbiender mit 4200 M. für das ganze Objekt. Auf die einzelnen Parzellen erfolgte kein Gebot.

Stadtbriefflich verfolgt werden. Jaf. Sienbebach aus Welschneudorf wegen Unterschlagung, die geschiedene Ehe-frau des Kaufmanns Alex Moritz, Helene Marie Henricke, geb. Wild, geboren am 28. März 1868 zu Schwelm, zuletzt in Wiesbaden, wegen Kuppel-, Betrugs und Erpressung, und Knecht Peter Bräuning, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts-ortes, geboren 27. Mai 1842 zu Merlan, Kreis Alsfeld, wegen Vergehens gegen §§ 74, 113, 185, 200 Str.-G.-B.

N. Viebrich, 14. März. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Baugesuche: 1. des Herrn Reinhard Lang, betreffend Errichtung eines Hintergebäudes und einer Lagerhalle auf seinem Grundstück in der Wiesbadenerstraße, 2. der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend Errichtung eines Schuppens auf ihrem Depotgrundstück, 3. des Bädermeisters Herrn Johann Ott, betreffend die Errichtung eines Schuppens auf seinem Grundstück an der Waldstraße, und des Herrn Georg Dengel, betreffend die Errichtung eines Schuppens auf seinem Grundstück an der Gauggasse und Wähergasse, auf Genehmigung begutachtet. — Als Stadtausschuß genehmigte der Magistrat das Gesuch des Herrn Karl Peter, betreffend Ausübung der unbefchränkten Schant-wirtschaft in dem Hause des Herrn Karl Jung, Wollstraße 7.

Sport.

Tennissport. Die Wiesbadener Sportplatz-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, um auch ihrerseits zur Ver-allgemeinerung des Tennissports beizutragen, die auf dem Sportplatz am Wollendbruch (je zwei Minuten von den Haltestellen der elektrischen Bahnen „Beauvite“ und „Unter den Eichen“ entfernt) eingerichteten und mit erstklassigem Spiel-inventar versehenen Tennisplätze einem Tennisklub für das erste Jahr zu außerordentlich vortheilhaften Bedingungen nach Bedarf zur Verfügung zu stellen. Es besteht die Absicht, einen „Ersten Wiesbadener Tennisklub“ ins Leben zu rufen, welcher dem Tennisspiel in Wiesbaden die erwünschte Ausdehnung verschaffen soll; er soll seinen Mitgliedern Spielplätze sichern, ein zwangloses Zusammenspiel untereinander bekannter Personen ermöglichen und es erleichtern, jederzeit Mitspieler zu finden. Der Klub soll auch die Geselligkeit, soweit thunlich, pflegen. In Kürze wird durch das „Wiesbadener Tagblatt“ zu einer gemeinsamen Besprechung wegen Konstituierung des Klubs und zur Aufstellung der Spielregeln eingeladen werden. Die Gründung des Klubs ist durch fortlaufend eingehende An-meldungen aus Gesellschaftskreisen gesichert.

Lezte Nachrichten.

Verständensbureau Droth.

Berlin, 15. März. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Wien: Die vorgestrigte Veröffentlichung über die Steuer-Rückstände in Lemberg wird als ein Zeichen voll-ständig geänderter parlamentarischer Lage aufgefaßt, da es der Regierung nach Jahrzehnten möglich war, gegen den solange allmächtig gewesenen Polenklub Stellung zu nehmen, da sich die Regierung nach dem Friedensschluß mit den Lächeren stark genug fühlte, ohne und gegen die Polen ihr Ziel zu erreichen.

Antwerpen, 15. März. Die letzten Mittheilungen aus dem Congrat besagen, daß die Strafkolonnen unter dem Kommandanten de Bult die Eingeborenen bei Kubudi angegriffen und sie nach heftigem Gefecht vernichtet hat. Die Strafkolonnen hatte 4 Tote und 4 Ver-wundete. Die Eingeborenen verloren über 250 Tote.

Zürich, 15. März. Auf Befehl des Bundesraths wird die Polizei das geplante Duell zwischen Buffet und Déroulede um jeden Preis zu verhindern suchen.

hd. Berlin, 15. März. Nach einer Meldung aus Wien brach infolge einer Bohrung, die am Karlsbader Sprudel vor-genommen wurde, plötzlich eine neue Quelle hervor, welche mit tiefer Kraft enorme Wassermassen emporschleudert. Die alte Quelle blieb indes vollkommen intakt. Der alte Sprudel sprang sogar nach Erschließung der neuen Quelle noch stärker als vorher.

hd. Gumbinnen, 15. März. Der des Todes an dem Hauptmann Krosigal verhängte Unteroffizier Merien, welcher vorgestern aus dem hiesigen Untersuchungsgefängniß entlassen ist, wurde gestern Morgen, 4 Uhr, vor einem der Stab-thore von einer Militär-Patrouille gefunden und festgenommen.

hd. Rom, 15. März. Durch die Zwifchenrufe eines Socialisten während der Predigt eines Kapuziner-Mönches ent-stand in der Karthäuser Kirche eine Panik. Viele Personen fielen in Ohnmacht und erlitten Verwundungen. Die Gendarmen be-ruhigte die erregten Kirchenbesucher.

wb. Perth (Australien), 14. März. (Neuter-Meldung.) Heute sind hier 30 e i P e s t f ä l l e vorgekommen.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 14. März 1901. 100 Kilogramm Hafer 14 M. 40 Pf. bis 14 M. 80 Pf., 100 Kilogramm Roggen 5 M. 40 Pf. bis 5 M. 80 Pf., 100 Kilogramm Heu 8 M. bis 9 M. 20 Pf. Angefahren waren: 15 Wagen mit Frucht und 31 Wagen mit Heu und Stroh.

Geschäftliches.

Hitz-Schirme hooholog., erstklass. Material, jede Preisliste. 3913 Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1889, 36. Langgasse 36.

Die Abend-Zusgabe enthält 1 Seilage.

Der Anzeigebestellende erhält seinen Original-Beitrag in der Original-Form zurück. Verantwortlich für den politischen und juristischen Theil: M. Schulte von Wehlitz für den übrigen Theil und die Anzeigen: E. Köhler; Druck in Wiesbaden, Druck und Verlag des H. Schellbergers Sohn, Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Conservatorium für Musik, Wiesbadener Geigenschule

Methoden Professor Joachim,

Moritzstrasse 17, * Director: Arth. Michaelis,
nahe der Adelheidstrasse, Haltestelle der Strassenbahn.

Eintritt jederzeit.

Unterrichtsfächer: Clavier, Violino, Gesang, Violoncell, Theorie,
Kammermusik, Quartett- und Orchesterspiel.

Orchester-Aufführungen. Vortrags-Abende.

Vorzügliche Lehrkräfte.

Honorar: 30-60 Mk. dritteljährlich, Hospitanten für Kammer-
musik 10 Mk.

Neu-Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Der Director: Arth. Michaelis.

17579

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Samstag, den 16. März c., Abends 8 Uhr, im
Theatersaal des Walhalla-Etablissements:

Viedertafel,

nachher Tanz (Promenade-Anzug).



Sämmtliche Eintrittskarten sind am Saaleingang vorzuzeigen.
Vorübergehend hier weilende Fremde können zu dieser Veranstaltung in
beschränkter Anzahl durch Vereinsmitglieder gegen Entnahme von
Gastkarten bei Herrn Max Schüler, Kirchgasse 60, eingeführt werden. F 345
Der Vorstand.

Wegen Erkrankung des Herrn Kammerängers **Hans Buff-Giessen**
wird das für heute festgesetzte Concert um einige Tage verschoben. Tag-
angabe erfolgt morgen. Billets behalten ihre Gültigkeit. Näheres in der
Hofmusikalien-Handlung von **Heinrich Wolf** zu erfahren. F 457

Samstag, den 16. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Katholischen
Gesellenhauses, Dohmeierstraße 24:

Öffentlicher Vortrag über Stenographie.

Thema: „Warum können die Grundzüge der Gabelberger'schen Stenographie und der Einigungs-
Stenographie Stolze-Zahen niemals, warum müssen die Grundzüge der Stenographie
in einer deutschen Einheits-Stenographie unbedingt berücksichtigt werden?“

Ref.: stud. jur. **Karl Lang** aus Tübingen.

Wir laden Jedermann freundlichst dazu ein.

Eintritt frei.

Stenographen-Verein Eng-Schnell
(Erlernen Stenographie).
Der Vorstand.

Eine Wohlthat
für beleibte
Herren, f. Kogler,
Reiter, Turner,
Radfahr. etc. etc.

Galster's
Cheruskerträger
Walderröhme

Freiheit des
Rückgrates,
freie beugende
Bewegung!
Dieser solide,
bequeme
Hosenträger
ist stets vorrätig
bei

ist der Beste der Welt!

M. Bentz, 1244
2. Nengasse 2, a. d. Friedrichstr.

Ges. geschützt 58610

Confirmanden- Geschenke.

Elegante, praktische und sehr
preiswerthe Neuheiten für
Knaben und Mädchen zu 1.—, 1.50,
2.—, 2.50, 3.— Mk. etc. 3893

Garantie-Taschen-Uhren Mk. 3.—.

Kaufhaus Führer,

18. Kirchgasse 18.
Telephon 2048.

Gardinen!

Grösste Auswahl. Alle Genres von den billigsten bis hochfeinsten.
Restbestände unter Preis.

Gustav Schupp Nachf.,

Wiesbaden, Taunusstrasse 39.

3419

Wegen demnächstiger Verlegung meines Installations-Geschäfts von Delasppestrasse 9 nach Taunusstrasse 5 unterstelle
ich mein gesamtes Installationswaarenlager einem

Räumungs-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle insbesondere
Lüfter aller Arten für Gas und elektrisches Licht,
Badeöfen für Gasheizung und Kohlenheizung,
Badewannen in verschiedenen Preislagen,
Gas-Kochapparate in allen Größen.

Nathan Heß

(Abtheilung für Installation),

Delasppestrasse 9, vom 1. April d. J. ab Taunusstrasse 5. Telephon 331.

Max Clouth Nachf.

Kohlen en gros & en détail.

Comptoir Moritzstr. 23. Telephon 488, früher 489.

5421

Gardinen, Stores und Rouleaux.

Neuheiten in Band- und Renaissance-Gardinen.
Bedeutend unter Preis zurückgesetzt: Reste von 1-3 Fenster von 4 Mk. an.

Langgasse 32. Julius Heymann, Langgasse 32.

3497

Für Kranke!

Restbestände von abgelagerten, kräftigen
reinen Rhein-Weinen älterer Jahrgänge
empfehle äußerst preiswerth 2302

E. Brunn, Weinhandlung,
Herzogl. Anhalt. Hoflieferant,
Telephon No. 2274. Adelheidstraße 33.

F. A. Dienstbach,

Rheinstr. 82, Ecke Wörthstr.,
beste und billigste Bezugsquelle für spritzreife,
glanzhellen, haltbaren Apfelwein. Haupt- und
Engros-Verkauf der berühmten Apfelweinkelterei
Gebr. Freyisen,
Frankfurt-Sachsenhausen.
In Apfelwein Fl. 24, b. 12 Fl. 26 Pf.
In Speierling Fl. 32, b. 12 Fl. 30 Pf.
Obst-Sherry, hochfein, sehr erfrischend und
naturrein, mit echtem Sherry-Geschmack p. Fl.
75, b. 12 Fl. 70 Pf.
Lieferung frei ins Haus, Wiederverkäufer erhalten
Preisermässigung. 2473

Linzen, Erbsen und Bohnen
in größter Auswahl im Lebensmittel-Consum-
geschäft A. Mollath, Michelberg 14. 864